

Raphaël Charles: «Landwirtinnen und Landwirte sind Pioniere»

Wenn es nach dem Ackerbauspezialisten Raphaël Charles geht, sind Landwirtinnen und Landwirte die wahren Pionierinnen und Pioniere. Und der Acker ist der Raum, der neue Entdeckungen möglich macht. «Diese Innovationen nimmt die Forschung auf und kann dann aufzeigen, warum etwas funktioniert und wie es verbessert werden kann», sagt Charles, der selber kein Landwirt ist, sondern promovierter Agronom und seit über zwanzig Jahren in der Ackerbauforschung tätig. Sein braungebranntes Gesicht verrät, dass der Bürostuhl nicht sein einziger Arbeitsort ist. In seiner Freizeit engagiert er sich für «Pro Velo» und geht in den Berge wandern. «Ich bin einfach gerne draussen, und das bei jedem Wetter», meint er lachend. Schon als kleiner Knirps begleitet er seinen Vater, der sein Leben lang als Agronom bei der Forschungsanstalt in Changins tätig war, auf die Versuchsfelder. Auch der junge Charles findet 1994 eine Anstellung in Changins. Dort beteiligt er sich an der Entwicklung von Ökobilanzen für die Landwirtschaft und forscht zu Körnerleguminosen, Zuckerrüben und Gründüngungen. Seine jüngsten Veröffentlichungen widmen sich den Zwischenfrüchten für den Bodenschutz und der Verbesserung von Ackerbausystemen.

Brückenbauer zwischen Agroscope und FiBL

Sich auf die Stelle «Leitung der Antenne Romande» beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zu bewerben, daran dachte Raphaël Charles zunächst gar nicht, er fühlte sich wohl bei Agroscope. «Erst nach einer gewissen Zeit kam ich auf die Idee, dass die Stelle eigentlich gut zu mir passen würde.» Denn die letzten acht Jahre war er in biorelevanten Bereichen tätig. Er beschäftigte sich intensiv mit «*Conservation Agriculture*», der minimalen Bodenbearbeitung sowie mit Fruchtfolge und Gründüngungen. Zuletzt führte er bei Agroscope ein Team von bis zu zwanzig Personen. Am FiBL leitet er nun drei Leute. Darauf freut sich Charles, denn weniger Organisatorisches bedeutet für ihn mehr Zeit, um aufs Feld zu gehen. Wichtig ist ihm auch, seine Kontakte zu den Westschweizer Agroscope-Standorten weiter zu pflegen und die vorhandenen Netzwerke der Bio Suisse-Mitgliederorganisationen und kantonalen Bioberatungen zu nutzen.

Grosses Biopotenzial in der Westschweiz

»Als Vorbereitung auf meine neue Stelle am FiBL habe ich den Umstellerkurs der Romandie besucht. Mit etwa 40 Teilnehmern war es eine gute Möglichkeit, erste Kon-



takte zur Biopraxis zu knüpfen. Da der Anteil an Biobetrieben in der Westschweiz gering ist, sieht Raphaël Charles besonders für Ackerbaubetriebe Potenzial. Denn viele Landwirtinnen und Landwirte interessieren sich für die Themen Bodenschonung und Bodenfruchtbarkeit. Und dafür ist «Bio» eine mögliche Lösung.»

In engem Kontakt mit der Praxis

Vor kurzem wurde Raphaël Charles von der Schweizerischen Gesellschaft für bodenschonende Landwirtschaft, der IG Swiss No-Till eingeladen, seine Forschungsaktivitäten der letzten Jahre vorzustellen. «Solche Einladungen der Praxis freuen mich immer sehr. Es zeigt mir, dass meine Forschungsthemen im Alltag relevant sind», sagt Charles. «Hier kann ich zudem den Puls spüren und erkennen, welche Themen aktuell unter den Nägeln brennen.» Zudem schätzt er die positive und inspirierende Stimmung solcher Anlässe. Das Interesse an neuen Entwicklungen sowie an eigener Weiterentwicklung, welches ihm dort begegnet, sieht Charles als Ausdruck des kreativen Pioniergeistes. Innovativ, vorwärtsdenkend und bescheiden, so empfindet Charles viele Landwirtinnen und Landwirte. Und beschreibt damit wohl auch ein wenig sein eigenes Wesen.

Franziska Hämmerli, FiBL